

phische Besonderheiten, insbesondere die charakteristische *NT/nt*-Ligatur, an jene „ungeordnete, provinzielle Schreibergemeinschaft“ denken lasse, deren Handschriften Bischof Gozbald teilweise wohl schon bei seinem Amtsantritt 842 mit nach Würzburg brachte, teilweise von (aus Niederaltaich?) mitgebrachten Schreibern an seiner neuen Wirkungsstätte schreiben ließ. Im paläographischen Katalog der Würzburger Handschriften hat Bischoff den Codex auch in jene „I. Gozbald-Gruppe“ eingeordnet, weshalb die Handschrift ungeachtet der Datierung und der Hinweise auf Hunbert-Schreiber unter den Necrologeinträgen heute überwiegend Gozbald zugeordnet wird⁴¹.

Sind Entstehungsort Würzburg und Entstehungszeit vor 838 bereits schwer mit einer Entstehung unter Gozbald in Einklang zu bringen, so wird die Sache noch komplizierter, wenn Bischoff auch in weiteren Handschriften des Würzburger Domstifts eine Mischung der Schreibschulen von Gozbald und Hunbert feststellte⁴². Für die Zeit nach Gozbalds Amtsantritt wäre dies nicht weiter auffällig, da er die vorgefundenen Schreiber kaum alle ausgetauscht haben wird. Doch auch eine Abschrift von Ambrosius' *De officiis* (vor 840) lasse auf eine Berührung der beiden Schreibschulen bereits vor dem Amtsantritt Gozbalds schließen⁴³. Da die Necrologeinträge und die historischen Notizen selbst nur bedingt als Datierungskriterium taugen – sie müssen ja keineswegs gleichzeitig erfolgt sein –, scheint zunächst eine neue paläographische Ortsbestimmung des Martyrologs angebracht,

41) BISCHOFF/HOFMANN, *Libri Sancti Kyliani* (wie Anm. 10) S. 18, 34f., ebenso im Bestandsverzeichnis S. 125; ebenso auch der Handschriftenkatalog von THURN, *Pergamenthandschriften* (wie Anm. 11); WELLMER, *Persönliches Memento* (wie Anm. 5) S. 19f.; Hans THURN, *Geistiger Austausch der Diözese Würzburg mit Regensburg und Niederaltaich*, manifestiert an Würzburger Handschriften, in: *Bibliotheklandschaft Bayern. Festschrift für Max Pauer zum 65. Geburtstag*, hg. von Paul NIEWALDA (1989) S. 388-399, hier S. 390 und 392 mit der Vermutung, daß Gozbald M. p. th. f. 49 nach Würzburg gebracht haben könnte, worauf auch der Regensburger Nachtrag sowie die Necrologeinträge, die zum Teil zum ersten Gozbald-Typ gehörten, hinweisen.

42) So etwa die aus Würzburg stammenden Handschriften Oxford, Bodleian Library, *Laud. misc. 139* (Augustinus, *Tractatus in Evangelium Iohannis*), *Laud. misc. 120* (Augustinus, *De civitate Dei*) und *Laud. misc. 106* (Hrabanus in *Epistolas Pauli*), vgl. hierzu BISCHOFF/HOFMANN, *Libri Sancti Kyliani* (wie Anm. 10) S. 41-43.

43) Würzburg, Universitätsbibl., M. p. th. f. 7, datiert durch einen Eintrag 1r, der die Kaiser Ludwig und Lothar nennt, geschrieben von insgesamt 7 Schreibern mit abwechselnd beiden Merkmalen der Hunbert- und Gozbald-Schriften; vgl. hierzu BISCHOFF/HOFMANN, *Libri Sancti Kyliani* (wie Anm. 10) S. 40.